

Lateinischer Sprachunterricht zwischen Tradition und Neuorientierung

1. Lektürepröpädeutik und Autonomie

- Niveauverlust und Absinken der Sprachkenntnisse
- steigende Konkurrenz der neueren Fremdsprachen
→ Beschäftigung mit den alten Sprachen muss über Lektürepröpädeutik hinausgehen.
- Diskussion in den 50/60er Jahren
- Orientierung am nationalsozialistisch geprägten LU nicht möglich
- „Ostermann-Betrieb“ ~ inhaltsleerer, formalistischer Unterricht (bis in 20er Jahre) nicht erwünscht
→ Orientierung am didaktisch-methodischen Entwicklungsstand der **Weimarer Republik**

- tiefes Sprachverständnis sowohl der lateinischen Sprache als auch der Muttersprache
- formal bildende Wirkung des Sprachunterrichts
→ 1930: Lehrplan des DAV: „*Der Unterricht in beiden alten Sprachen verfolgt ein Doppelziel: er ist vorbildend und Selbstzweck, propädeutisch und autonom*“
→ 1951: Ähnliche Forderungen, dt.-lat. Übersetzungen tauchen nicht mehr auf, Sprachunterricht tritt hinter Originallektüre und deren Interpretation zurück.
→ Orientierung an der Weimarer Republik und keine Neukonzeptionierung!

2. Autonomie des lat. Sprachunterrichts als zentrales didaktisches Problem

Folgende Fragestellungen stehen im Zentrum der Diskussion:

- 1) Kann der lateinische Sprachunterricht der Unter- und Mittelstufe Sprachbewusstsein in Fremd- und Muttersprache fördern?
- 2) Ermöglicht der lateinische Sprachunterricht die Einführung in eine fremde Weltsicht und führt er damit zu einem besseren Verständnis der eigenen?
- 3) Leistet der lateinische Sprachunterricht einen eigenständigen Beitrag zur formalen Bildung?
 - Argument des „Sprachbewusstseins“ als Reaktion auf Kritik, Latein sei nur abstrakte Formgrammatik
 - Sprachunterricht wird durch Sprachgeschichte und Etymologie erweitert, Wortschatz verengt und bloße Formenvermittlung reicht nicht mehr aus.
 - tieferes Verständnis für Sprache angestrebt, daher z.B. Menge-Grammatik abgelehnt
 - *Latine legere* wird das neue Motto! (löst das „*Latine loqui et scribere*“ ab)
→ Dt.-Lat. wird in den nördlichen Bundesländern minimiert (nur noch zu Kontrollzwecken)
– in Bayern jedoch bleibt es weiterhin wichtiger Bestandteil.

Stefan Kipf: Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Bamberg: C.C. Buchner, 2006, S. 36-45.